

**JLU**

NEUE WEGE. SEIT 1607.

JUSTUS-LIEBIG-  
UNIVERSITÄT  
GIESSEN

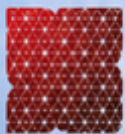
# 1. TAG DER LEHRE

Fachbereich Medizin  
der Justus-Liebig-Universität Gießen

17. Juni 2026

🕒 14 – 18 Uhr

📍 MLZ



von behring|röntgen|  
stiftung

Hörsaal 2, MLZ



<b>PROGRAMMABLAUF</b> .....	<b>3</b>
<b>BLOCK 1 – 15 UHR – NEUE LEHRFORMATE UND METHODEN</b> .....	<b>4</b>
DER KLINISCHE PFAD (MEDICAL PATHWAY) ALS ROTER FADEN: INTEGRATION VON EPIDEMIOLOGIE, MEDIZINISCHER BIOMETRIE UND MEDIZINISCHER INFORMATIK IM QUERSCHNITTSBEREICH 1 .....	5
GI-ONCO-LEARN - LERNEN ENTLANG DES BEHANDLUNGSPFADES .....	6
IMPLEMENTIERUNG EINER PORTFOLIOARBEIT IM RAHMEN EINES PRAKTIKUMS IM ZAHNMEDIZINSTUDIUM MIT SCHWERPUNKT AUF DER PRÄVENTIVEN ZAHNHEILKUNDE.....	7
PHYSICAL ACTIVITY AND COGNITIVE FUNCTION IN STUDENTS: A SYSTEMATIC REVIEW INTEGRATING ACUTE AND CHRONIC EFFECTS AND UNDERLYING MECHANISMS.....	8
SKILLED - MEDICAL EDUCATION .....	9
ESCAPE THE FAILING HEART – EIN INTERAKTIVER CARDIO ESCAPE ROOM ZUR VERMITTLUNG VENTRIKULÄREN REMODELINGS BEI KLAPPENVITIIEN .....	10
BLENDED LEARNING MITHILFE DER FLIPPED-CLASSROOM-METHODE IN DER SIMULATIONSBASIERTEN ZAHNMEDIZINISCHEN LEHRE.....	11
ENTWICKLUNG UND VALIDIERUNG KI-BASIERTER FALLSIMULATIONEN ZUR MESSUNG VON KLINISCHER KOMPETENZENTWICKLUNG AUF DER GISPTA.....	12
<b>BLOCK 2 – 16 UHR - BERUFLICHE IDENTITÄT, INTERPROFESSIONALITÄT UND NEUE KOMPETENZEN</b> .....	<b>13</b>
FÜR EINE KULTUR- UND KONTEXTSENSIBLE HALTUNG IN DER MEDIZIN: ETHNOGRAFISCHE ÜBUNG IM KONTEXT VON LEBEN „AM RANDE DER GESELLSCHAFT“ .....	14
SCHWERPUNKTCURRICULUM KARDIOLOGIE .....	15
INTERPROFESSIONELLE IDENTITÄTSENTWICKLUNG FÖRDERN: DER EINBEZUG INTERPROFESSIONELLER THEMEN UND AKTEUR:INNEN IN VERANSTALTUNGEN DES INSTITUTS FÜR HAUSÄRZTLICHE MEDIZIN .....	16
GEMEINSAM LERNEN FÜR DIE GEBURTSHILFE VON MORGEN .....	17
AUF DEM WEG ZU GiCuPAED 2.0 .....	18
CURRICULUM ZUR WISSENSCHAFTSKOMPETENZ ALS LONGITUDINALER STRANG IM MEDIZINSTUDIUM.....	19
EXPLORING NAME-BASED INSTRUCTOR–STUDENT INTERACTION IN MEDICAL TEACHING: DEVELOPMENT AND PSYCHOMETRIC EVALUATION OF A PILOT QUESTIONNAIRE.....	20
GAIA-CAFÉ/LERNCAFÉ.....	21
<b>BLOCK 3 – 17 UHR - KOMMUNIKATION UND PRAKTISCHE KOMPETENZEN</b> .....	<b>22</b>
PRÄSENTATION DES GiSIM INCL. POWERPOINT .....	23
DER SONOKURS GIEßEN – EIN LONGITUDINALES, STUDENTISCH ORGANISIERTES ULTRASCHALLCURRICULUM.....	24
ETABLIERUNG DER GIEßENER INTERPROFESSIONELLE AUSBILDUNGSSTATION (GIPSTA) ZUR FÖRDERUNG INTERPROFESSIONELLER KOMPETENZEN IN DER CHIRURGISCHEN AUSBILDUNG.....	25
DAS CHIRURGISCHE BLOCKPRAKTIKUM – VIELSEITIG, PRAXISNAH, PATIENTENZENTRIERT .....	26
WAHLFACH PSYCHOTRAUMATOLOGIE - RED FLAGS ERKENNEN, DAS TRAUMA BESPRECHEN UND SOMATISCHE IMPLIKATIONEN VERSTEHEN .....	27
COMMUNICARE – LONGITUDINALES CURRICULUM SPRECHENDE MEDIZIN. TEIL 1: VORKLINISCHER ABSCHNITT .....	28
COMMUNICARE - LONGITUDINALES CURRICULUM SPRECHENDE MEDIZIN - TEIL 2: KLINISCHER ABSCHNITT.....	29
NEUES WAHLFACH IM KLINISCHEN ABSCHNITT DER ALLGEMEINMEDIZIN: "ÄRZTLICHE KOMMUNIKATION – MEHR SICHERHEIT IN DER GESPRÄCHSFÜHRUNG".....	30

## Programmablauf

- 14:00 Begrüßung durch Dekan Prof. Dr. med. Jürgen Lohmeyer  
und Studiendekan Prof. Dr. med. Johannes Kruse
- 14:10 Eröffnungsvortrag  
**„Die Verzahnung analoger und digitaler Lehre im Zeitalter der KI“**  
PD Dr. med. Dogus Darici, MME
- 14:40 Diskussion
- 15:00 Block 1 – Präsentationen  
**„Neue Lehrformate und Methoden“**  
Teil 1  
- Diskussionsrunde (5 Min.)  
Teil 2  
- Diskussionsrunde (5 Min.)  
*Moderation: Dr. med. Anne Kauffels-Sprenger, MME*
- 15:45 PAUSE
- 16:00 Block 2 – Präsentationen  
**„Berufliche Identität, Interprofessionalität und neue Kompetenzen“**  
Teil 1 – Berufliche Identität  
- Diskussionsrunde (5 Min.)  
Teil 2 – Neue Kompetenzen  
- Diskussionsrunde (5 Min.)  
*Moderation: PD Dr. med. Iris Schleicher, MME*
- 16:45 PAUSE
- 17:00 Block 3 – Präsentationen  
**„Kommunikation und praktische Kompetenzen“**  
Teil 1 – Praktische Kompetenzen  
- Diskussion (5 Min.)  
Teil 2 – Kommunikation  
- Diskussion (5 Min.)  
*Moderation: Prof. Dr. med. Jan de Laffolie, MME*
- 17:45 Abschlussrunde – Ausblick und Fazit  
Verabschiedung durch den Studiendekan Prof. Dr. med. Johannes Kruse
- 18:00 Veranstaltungsende

## Block 1 – 15 Uhr – Neue Lehrformate und Methoden

## **Der klinische Pfad (Medical Pathway) als roter Faden: Integration von Epidemiologie, Medizinischer Biometrie und Medizinischer Informatik im Querschnittsbereich 1**

Der Querschnittsbereich 1 vereint drei methodisch distinkte Disziplinen unter einem curricularen Dach, eine Konstellation, die Studierende häufig als inhomogen wahrnehmen. Das vorgestellte Lehrkonzept begegnet dieser Fragmentierung durch ein klinisches Pfadmodell (Medical Pathway): Ein longitudinaler Patientenfall dient als narrativer und epistemologischer Anker für alle Lehrveranstaltungsblöcke.

Entlang des Medical Pathway werden biostatistische Methoden, epidemiologische Konzepte und informationstheoretische Grundlagen dort eingeführt, wo sie im realen Versorgungskontext tatsächlich auftreten: in der Notaufnahme ebenso wie in den Bereichen Diagnose, Therapieentscheidung, Telemedizin, Medizintechnik, Datenschutz, medizinischen Registern und DRG-Controlling. Jede Station ist mit einem dreigliedrigen Disziplinierungssystem (Epidemiologie, Medizinische Biometrie, Medizinische Informatik) versehen, das die Querverbindungen für Studierende explizit sichtbar macht und die Lernziele im späteren ärztlichen Alltag verankert.

Das Konzept wurde im WS 2025/26 konzipiert und wird seit dem SS 2026 erstmals in der Lehre erprobt. Derzeit steht die Rückbindung der Vorlesungsinhalte an den Patientenfall im Vordergrund ; eine stringente Umsetzung setzt voraus, dass alle Lehrenden auf einen gemeinsamen Pathway verpflichtet werden. In einem nächsten Schritt sollen Seminare und Prüfungsformate stärker an der klinischen Pfadstruktur ausgerichtet werden.

### **Autor\*in**

Windhorst, Anita, Dr.

Leufkens, Daniel, Dr. mult.

Pons-Kühnemann, Jörn, Dr.

Schneider, Henning, Prof. Dr.

Institut für Medizinische Informatik

### **GI-Onco-Learn - Lernen entlang des Behandlungspfades**

"GI-Onco-Learn – Lernen entlang des Behandlungspfades" ist ein innovatives E-Learning-Projekt zur praxisnahen Vermittlung onkologischer Versorgung in der gastrointestinalen Medizin. Im Zentrum steht eine digitale Lernplattform, auf der Studierende im Praktischen Jahr einen virtuellen Patienten entlang des gesamten Behandlungspfades begleiten – von der ersten Diagnostik über Therapieentscheidungen bis hin zur Nachsorge. Dadurch wird ein strukturierter, longitudinaler Einblick in komplexe klinische Abläufe ermöglicht.

Die Lernumgebung kombiniert verschiedene didaktische Elemente: KI-gestützte Simulationen erlauben das Training zentraler ärztlicher Kompetenzen, etwa in der Anamneseerhebung oder der interdisziplinären Entscheidungsfindung im Tumorboard. Ergänzend bieten Experteninterviews aus unterschiedlichen Fachdisziplinen vertiefende Einblicke in diagnostische und therapeutische Prozesse. Videobasierte Patientenerfahrungsberichte erweitern die Perspektive um psychosoziale Aspekte und fördern ein patientenzentriertes Verständnis.

Ziel des Projekts ist es, klinisches Wissen, interdisziplinäres Denken sowie kommunikative Fähigkeiten in einer flexiblen, orts- und zeitunabhängigen Lernumgebung zu stärken. Durch die Kombination aus interaktiven, simulationsbasierten und multimedialen Lehrformaten entsteht ein ganzheitliches Lernangebot, das Studierende optimal auf die komplexen Anforderungen der modernen onkologischen Patientenversorgung vorbereitet.

#### **Autor\*in**

Amati, Anca-Laura, Dr. med.

Willis, Franziska, Dr. med.

Abteilung für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie

## **Implementierung einer Portfolioarbeit im Rahmen eines Praktikums im Zahnmedizinstudium mit Schwerpunkt auf der präventiven Zahnheilkunde**

### **Hintergrund:**

Die zahnmedizinische Ausbildung erfordert die Vermittlung von kritischem Denken und Reflexionsfähigkeiten. Beide Kompetenzen werden durch Portfolio-Aufgaben gestärkt. Ziel dieser Studie war die Untersuchung, wie sich die Einführung einer Portfolio-Aufgabe in einem vorklinischen Kurs des Zahnmedizinstudiums auf das Verständnis der Studierenden hinsichtlich der Kursinhalte und ihres individuellen Lernprozesses sowie ihre Motivation und Bereitschaft zur Selbstreflexion auswirkte.

### **Methoden:**

Studierende eines Kurses mit dem Schwerpunkt „Präventive Zahnheilkunde“ erhielten eine neu entwickelte Portfolio-Aufgabe, an der sie während eines Semesters bezüglich der Inhalte der begleitenden Lehrveranstaltungen arbeiten sollten. Am Ende des Semesters wurde der Erfolg der Umsetzung anhand eines Evaluationsbogens gemessen.

### **Ergebnisse:**

Studierende aus zwei Semestern (n=64) nahmen an der Evaluation teil. Die Bewertungsergebnisse zeigten, dass Portfolioarbeiten und Selbstreflexionsaufgaben im Zahnmedizinstudium bislang unterrepräsentiert waren. Die Portfolioarbeit in mehr als 90% der Fälle als gut bis sehr gut bewertet. Über 80% der Studierenden stimmten zudem zu, dass die Reflexionsaufgaben zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit den Kursinhalten und zu einem Bewusstsein für das erworbene Wissen beitrugen.

### **Schlussfolgerung:**

Die Implementierung einer Portfolio-Aufgabe mit selbstreflexiven Elementen stellt ein vielversprechendes Lehrinstrument dar, das von den Studierenden gut angenommen wird. Portfolio-Aufgaben verdeutlichen, dass die Evolution von Lehr-/Lern-Szenarien ein zyklisch-dynamischer Prozess ist, der fortlaufend evaluiert, reflektiert und bedarfsorientiert angepasst werden sollte.

### **Autor\*in**

Hofmann, Maria, Dr.

Krebs, Niklas, Dr.

Krämer, Norbert, Prof. Dr.

Poliklinik für Kinderzahnheilkunde, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM, Gießen), Justus-Liebig-Universität Gießen

In Kooperation mit:

Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL), Servicestelle Hochschuldidaktik (StL8), Justus-Liebig-Universität Gießen

### **Physical Activity and Cognitive Function in Students: A Systematic Review Integrating Acute and Chronic Effects and Underlying Mechanisms**

Wir haben eine Umfrage an Studierenden durchgeführt. Diese haben wir auf Basis einer im Onlinekurs Q3 implizierten Bewegungsintervention gemacht, um die Umsetzbarkeit einer aktiven Lehre zu prüfen und dadurch Veränderungen im Bewegungsverhalten zu beobachten. Ebenfalls haben wir die Motivationsstruktur der Studenten untersucht, mögliche Barrieren für mehr körperliche Bewegung und die Zufriedenheit mit einer bewegungsaktivierten Lehre untersucht. Unsere Ergebnisse geben Aufschluss über Chancen und Barrieren einer Bewegungsintegration in die Lehre.

#### **Autor\*in**

Göbner, Marius, Hr.

Hr. Julius Wiemschulte, Prof. Dr. Julia Berger

### **skilled - medical education**

65% der Medizinstudierenden in Deutschland geben an, sich nach dem Studium nicht ausreichend auf die berufliche Realität vorbereitet zu fühlen. Ursachen sind unter anderem eine unzureichende Simulation sowie eine begrenzte Bearbeitung klinischer Fälle am Patientenbett mit eigenständiger Entscheidungsfindung. Ambulantisierung, Personalmangel und Arbeitsverdichtung verschärfen diese Problematik weiter.

Rollensimulationen stellen ein geeignetes Mittel dar, um Handlungs- Entscheidungs- und Kommunikationskompetenz gezielt zu trainieren.

Das Projekt Skilled entwickelt eine iOS-basierte Simulationsanwendung, die diese Kompetenzen adressiert. Kern der Anwendung ist eine Dual-Role-Simulation, in der zwei Studierende standardisierte Patientenfälle durchlaufen und dabei abwechselnd die Rollen von Ärztin/Arzt und Patientin/Patient einnehmen. Auf Basis des erlernten theoretischen Wissens treffen sie Entscheidungen von der Anamneseerhebung bis zur Therapieplanung. Ein an AWMF-Leitlinien trainierter KI-Tutor generiert ein individualisiertes Feedback zu den getroffenen Entscheidungen und überwacht die den Simulationsverlauf.

Das didaktische Konzept wurde in Kooperation mit dem Institut für Hausärztliche Medizin der JLU Gießen entwickelt und wird wissenschaftlich evaluiert. Erste Ergebnisse zeigen eine hohe Akzeptanz unter den Studierenden. Skilled wird schon jetzt in die Planung der curricularen Lehre innerhalb der GRIPS-Kurse und der hiesigen GIPSTA integriert, um das didaktische Konzept zu ergänzen.

Skilled leistet damit einen Beitrag zur kompetenzorientierten Ausbildung im Medizinstudium und unterstützt eine nachhaltige, problemorientierte Lehre.

#### **Autor\*in**

Prof. Dr. Kreuder

PD Dr. Schleicher

Lukas Fieberg, B.Sc.

Jan-Niklas Keil

Lara Hohenecker

Annik Stauch

Ahmad Saleh, B.Sc.

Osama Abdellativ, B.Sc.

Institut für hausärztliche Medizin

(Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- & Transplantationschirurgie - Kooperation)

## **Escape the Failing Heart – Ein interaktiver Cardio Escape Room zur Vermittlung ventrikulären Remodelings bei Klappenvitien**

Klappenvitien und ihre hämodynamischen Folgen gehören zu den komplexesten Themen der kardiologischen Lehre. Insbesondere das Verständnis ventrikulärer Anpassungsmechanismen bleibt für viele Studierende abstrakt. Mit „Escape the Failing Heart“ wurde daher ein interaktiver Cardio Escape Room konzipiert, der pathophysiologische Konzepte mit klinischem Denken und Gamification verbindet.

In Kleingruppen lösen die Teilnehmenden vier klinische Fallszenarien zu Aortenstenose, Aorteninsuffizienz, Mitralsuffizienz und Rechtsherzbelastung. Mithilfe von Echo-Bildern, Druckkurven, Auskultationsbefunden und hämodynamischen Hinweisen identifizieren sie zugrunde liegende Vitien und analysieren die jeweiligen ventrikulären Remodeling-Prozesse. Jede korrekt gelöste Station liefert einen Code zur finalen Freischaltung des „Hybrid-OPs“.

Das Konzept fördert aktives Lernen, Teamarbeit und klinisches Reasoning und verbindet theoretische Physiologie mit praxisnaher Entscheidungsfindung. Der Escape Room ist kostengünstig umsetzbar und kann sowohl in der studentischen Lehre als auch in interprofessionellen Simulationstrainings eingesetzt werden.

Das Projekt befindet sich derzeit in der Entwicklungsphase. Perspektivisch soll evaluiert werden, inwieweit das Format Motivation, Lerntransfer und das Verständnis hämodynamischer Zusammenhänge verbessern kann.

### **Autor\*in**

Dr. med. Ester Judith Herrmann

Medizinische Klinik I, Kardiologie und Angiologie

Klinik für Herz,-Kinderherz, und Gefäßchirurgie

## **Blended Learning mithilfe der Flipped-Classroom-Methode in der simulationsbasierten zahnmedizinischen Lehre**

Das Inkrafttreten der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte und Zahnärztinnen hat in den vergangenen Jahren zu strukturellen Reformen der zahnmedizinischen Lehre geführt. Um die Anforderungen unter Berücksichtigung der Lernziele des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Zahnmedizin zu erfüllen, wurde auch das Lehrformat des Praktikums der Zahnerhaltungskunde am Phantom (PZaP), ein Bestandteil der simulationsbasierten zahnmedizinischen Lehre im 6. Fachsemester, überarbeitet. Das Ziel des Beitrages ist es, das daraus resultierende Lehr- und Lernkonzept vorzustellen, bei dem Blended Learning mithilfe der Flipped-Classroom-Methode im PZaP eingeführt wurde (MacNeill et al., 2024). Hierfür wurde ein Online-Lernkurs für asynchrone Online-Selbstlernphasen erstellt und mit synchronen Präsenzphasen vernetzt, um sowohl digitale Kompetenzen als auch Kompetenzen der patientenzentrierten, zahnmedizinischen Versorgung zu fördern. Die Online-Selbstlernphasen ermöglichen den Studierenden, die digitalen Lernmaterialien in Form von Artikeln, Lehrvideos und Übungen im eigenen Lerntempo zu bearbeiten und anhand von Quizen ihr angeeignetes Wissen zu überprüfen. Das erworbene Wissen zu den Behandlungsstrategien der Fächergruppe Zahnerhaltung wird in synchronen Präsenzlernphasen vertieft. Anschließend werden die klinisch-praktischen Fertigkeiten an Simulationseinheiten im Skills Lab trainiert. Sowohl formatives Feedback der Lehrenden als auch Peer Feedback zu den erbrachten Leistungen dienen der Förderung des kritischen Denkens während der Selbstreflexionsphasen. Die Umgestaltung des PZaP stärkt damit einen lernendenzentrierten Ansatz, einem Grundprinzip kompetenzbasierter Lehre.

### Literatur:

MacNeill, H., Masters, K., Nemethy, K., & Correia, R. (2024). Online learning in Health Professions Education. Part 1: Teaching and learning in online environments: AMEE Guide No. 161. *Medical Teacher*, 46(1), 4–17. <https://doi.org/10.1080/0142159X.2023.2197135>

### **Autor\*in**

Amend, Stefanie, Dr. med. dent.

Krämer, Norbert, Prof. Dr. Dr. med. dent.

Poliklinik für Kinderzahnheilkunde, Medizinisches Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen, Deutschland

## **Entwicklung und Validierung KI-basierter Fallsimulationen zur Messung von klinischer Kompetenzentwicklung auf der GISPTA**

### Hintergrund:

Interprofessionelle Ausbildungsstationen wie die GIPSTA ermöglichen PJ-Studierenden eine eigenverantwortliche, supervidierte Patientenversorgung. Für den objektiv messbaren Lernzuwachs fehlen jedoch geeignete, validierte Instrumente. Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung und Validierung KI-assistierter Fallsimulationen in Kooperation mit Skilled, um klinisches Denken und fallbasiertes Handeln standardisiert zu erfassen.

### Methoden:

Im Rahmen des Projekts werden repräsentative chirurgische Patientenfälle zu Pankreaskarzinom, Ösophaguskarzinom, Appendizitis, Cholezystitis und Adipositas erarbeitet und in App-basierte Fallsimulationen übertragen. Die Simulationen bilden reale Versorgungsprobleme aus der Allgemein- und Viszeralchirurgie ab und sollen typische Entscheidungen des klinischen Alltags nachvollziehbar machen. Für jede Simulation wird ein strukturiertes Scoring-System entwickelt, das diagnostische Entscheidungen, therapeutische Planung, Priorisierung, Komplikationsmanagement und interprofessionelle Aspekte abbildet. Die Fälle werden anschließend durch Studierende unterschiedlicher Semester sowie Assistenz-, Fach-, Ober- und ChefärztInnen erprobt. Zur Prüfung der Validität wird der Skilled-Score mit dem Erfahrungsniveau der Teilnehmenden sowie mit weiteren validierten fallbasierten Tests korreliert; ergänzend werden Reliabilität und Objektivität des Scorings untersucht.

### Erwarteter Nutzen:

Das Projekt soll ein digitales, standardisiertes und skalierbares Messinstrument für den klinischen Lernerfolg etablieren. Damit kann die GIPSTA-Rotation zukünftig nicht nur subjektiv evaluiert, sondern auch anhand objektiver Leistungsdaten überprüft werden. Perspektivisch ermöglicht die Kooperation eine datenbasierte Weiterentwicklung interprofessioneller Lehre und die gezielte Förderung klinischer Entscheidungskompetenz im Praktischen Jahr.

### **Autor\*in**

C. Tuffs<sup>1</sup>, L. Fieberg<sup>1</sup>, H. Gropengießer<sup>1</sup>, A. Kauffels-Sprenger<sup>1</sup>, A.-L. Amati<sup>1</sup>, F. Willis<sup>1</sup>, A. Hecker<sup>1</sup>, I. Schleicher<sup>2</sup>, J. Kreuder<sup>2</sup>, M. Schneider<sup>1</sup> und M.J. Strowitzki<sup>1</sup>

(1) Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie, Universitätsklinikum Gießen, Gießen, Deutschland.

(2) Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für primärärztliche Versorgung und hausärztliche Medizin, Gießen, Germany.

Block 2 – 16 Uhr-  
Berufliche Identität, Interprofessionalität  
und neue Kompetenzen

## **Für eine kultur- und kontextsensible Haltung in der Medizin: ethnografische Übung im Kontext von Leben „am Rande der Gesellschaft“**

Bereits zum fünften Mal findet dieses Seminar statt, das Selbstreflexion, Perspektivenwechsel, Praxistransfer, Interdisziplinarität und gesellschaftliche Verantwortung fördert.

Ausgehend von der Überzeugung, dass Medizinstudierende durch das Erlernen und Erfahren einer ethnografischen Haltung wichtige Impulse für eine personenzentrierte und würdestärkende Patient:innenversorgung erhalten, lernen die Studierenden die Grundpfeiler der Ethnografie kennen und führen selbstständig eine teilnehmende Beobachtung in einer Institution für Menschen „am Rande der Gesellschaft“ durch. Diese Menschen sind häufig mit Vorurteilen konfrontiert und werden auch im medizinischen Kontext „schubladisiert“.

Ethnografisches Arbeiten zielt darauf ab, die Perspektiven des Gegenübers zu verstehen, sich in andere Lebenswelten hineinzusetzen und deren Komplexität zu erfassen. Zugang zur Lebenswelt der „Anderen“ (z. B. Patient:innen) ist dabei die eigene Erfahrung.

Die Studierenden hospitieren mindestens in einer Institution. Kooperationen bestehen mit der Brücke (Diakonie), die humanitäre und medizinische Sprechstunden für Menschen in Wohnungs- und Obdachlosigkeit anbietet, der HIV-Testberatung der Aidshilfe, dem Treffen queerer Geflüchteter, dem Café Nachlicht sowie der gesundheitlichen Beratung für in der Prostitution tätige Menschen. Während der Hospitation fokussieren sie insbesondere ihre Irritationserfahrungen, die es zu erkennen, zu verstehen und auf den Berufsalltag zu übertragen gilt. Ergänzt wird das Seminar durch Gastbeiträge von Expert:innen.

Im Sinne des Constructive Alignments ist auch die Prüfungsform auf die Verbindung von Wissen, Verstehen und Anwendung ausgerichtet. In einem reflexiven Essay beschreiben, reflektieren und diskutieren die Studierenden ihre Erfahrungen und übertragen diese auf ihr Berufsfeld.

Der Einfluss des Seminars auf die gesellschaftliche Verantwortung zeigt sich darin, dass bei einigen Studierenden aus der einmaligen Hospitation ein kontinuierliches Ehrenamt entstanden ist.

### **Autor\*in**

Züger, Andrea, Dr. phil.

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

### **Schwerpunktcurriculum Kardiologie**

Das Schwerpunktcurriculum Kardiologie richtet sich insbesondere an Studierende mit einem ausgeprägten Interesse an der Kardiologie.

Das Curriculum erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Semestern. In jedem Semester wird ein eigenständiger Themenblock (koronare Herzkrankheit, strukturelle Herzerkrankungen, Elektrophysiologie sowie seltene Herzerkrankungen) behandelt, wobei die Inhalte nicht aufeinander aufbauen. Dadurch ist es möglich, jedes Semester fünf neue Studierende in das Curriculum aufzunehmen. Es handelt sich somit um einen semesterübergreifenden Kurs.

Pro Semester finden acht Seminare statt, in denen jeweils ein Thema umfassend erarbeitet wird. Den Einstieg bildet ein einführendes Referat, gefolgt von einem Postervortrag einer klinischen Meilensteinstudie, um dem jeweiligen Thema eine wissenschaftliche Tiefe zu verleihen. Abschließend wird das Thema anhand eines Patientenfalls oder klinischer Fallbeispiele praxisnah aufgearbeitet.

Ergänzend ist pro Semester ein Praktikum vorgesehen, das thematisch auf den jeweiligen Schwerpunkt abgestimmt ist. Darüber hinaus besucht der Kurs einmal jährlich einen kardiologischen Kongress.

Ziel des Curriculums ist es, den Studierenden frühzeitig einen fundierten Einblick in die moderne Kardiologie zu ermöglichen und den Kontakt zur klinischen Praxis zu fördern. Gleichzeitig möchten wir Begeisterung für das Fach wecken und engagierte Studierende gezielt fördern – sei es im Rahmen von Famulaturen, des PJ oder bei der Planung/Durchführung einer Dissertation – und sie langfristig für unsere Klinik gewinnen.

#### **Autor\*in**

Wolter, Jan Sebastian, Dr. med., MHBA  
Kerckhoff Klinik Bad Nauheim

**Interprofessionelle Identitätsentwicklung fördern: Der Einbezug interprofessioneller Themen und Akteur:innen in Veranstaltungen des Instituts für Hausärztliche Medizin**

Der (inter)professionellen ärztlichen Identitätsentwicklung kommt in einem sich wandelnden und zunehmend komplexen Gesundheitssystem eine wachsende Bedeutung zu. Um Studierende von Beginn an bestmöglich in ihrer Identitätsentwicklung zu begleiten und zu unterstützen, berücksichtigen wir am Institut für Hausärztliche Medizin im Rahmen des Schwerpunktcurriculums „Hausärztliche Versorgung im ländlichen Raum“ Aspekte der Professional Identity Formation (PIF) bei der Konzeption neuer Lehrveranstaltungen. Vorgestellt werden die Veranstaltungsreihe zu Querschnittsthemen der hausärztlichen Versorgung sowie die Interprofessionelle Woche im Lahn-Dill-Kreis.

**Autor\*in**

Johanna Schmidt

Lisa Kuhl

Institut für Hausärztliche Medizin

## **Gemeinsam lernen für die Geburtshilfe von morgen**

Im interprofessionellen Lehrformat „Gemeinsam lernen für die Geburtshilfe von morgen“ lernen Hebammen- und Medizinstudierende gemeinsam in realitätsnahen geburtshilflichen Szenarien. Für Hebammenstudierende ist das Format im 6. Semester im Modul „Reflexion, inter- und intraprofessionelles Handeln“ verankert. Medizinstudierende im klinischen Studienabschnitt mit Interesse an der Geburtshilfe können zuvor das Wahlfach „Hebammenwissenschaft – Physiologische Geburtshilfe“ belegen und anschließend gemeinsam mit den Hebammenstudierenden an ganztägigen Skills- und Simulationsformaten teilnehmen.

Im Mittelpunkt stehen neben fachlichen Kompetenzen insbesondere die interprofessionelle Zusammenarbeit im Kreißaal, Kommunikation, Rollenverständnis sowie gemeinsame Entscheidungsprozesse in komplexen Versorgungssituationen. Durch simulationsbasiertes Lernen erleben die Studierenden unterschiedliche professionelle Perspektiven unmittelbar und reflektieren die Bedeutung kooperativer Versorgung für die Patientinnensicherheit und die Qualität geburtshilflicher Betreuung.

Das Lehrformat verbindet praxisnahes Lernen mit einer patientinnenzentrierten und zukunftsorientierten Ausbildung und zeigt, wie interprofessionelle Lehre Studierende auf die Anforderungen moderner Gesundheitsversorgung vorbereiten kann.

### **Autor\*in**

Rebecca Hepp

Hebamme (B.Sc., EuM.Sc. Midwifery)

## **Auf dem Weg zu GiCuPaed 2.0**

Auf Basis aktueller Empfehlungen des Medizinischen Fakultätentags (MFT) plant und entwickelt das Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin das Konzept „GiCuPaed 2.0“ mit den Schwerpunkten Wissenschaftskompetenz, ambulante Lehre, PJ und Digitalität. mit Folgende Lehr-Verbesserungen sind u.a. vorgesehen und teilweise im SoSe 2026 schon verfügbar (\*):

- a) Longitudinales Curriculum Wissenschaftskompetenz: inhaltliche und didaktische Erweiterung bestehender Lehrangebote, z.B. PICO-Fragen, Review-Artikel, Journal Club, aktuelle Studien, Besonderheiten/Anforderungen pädiatrischer Forschung (unter Bezug auf Erhebung I/2026 der AG Lehre der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ))
- b) verstärkte Lehre im ambulanten Versorgungskontext: expliziter Unterricht zur ambulanten Pädiatrie mit Lehrenden aus pädiatrischen Lehrpraxen \*, Etablierung von pädiatrischen Lehrpraxen gemäß Akkreditierungskriterien der DGKJ \*, Praxis-Tag im Blockpraktikum Pädiatrie \*
- c) PJ: Einrichtung eigenständiger MEONA-Arbeitsplätze für Studierende; Point-of-Care-Sonographie auf Station mittels hand-held-Sono-Sonde \*; Überarbeitung des PJ-Logbuchs unter Verwendung des von der DGKJ entwickelten APT-basierten PJ-Logbuchs
- d) Digitalität: Einsatz von KI-basierten Recherche-Systemen (open evidence) zur klinischen Entscheidungsfindung im patientennahen Unterricht auf Station (in Abstimmung mit AG Digital Health der DGKJ) \*

Gleichzeitig werden diese Lehrinhalte mit den Lernzielen im neu verfügbaren NKLM 2.1 abgeglichen.

Zudem erforderlich ist eine stärkere Passung von Lehr- und Prüfungsinhalten im Sinne des constructive alignment, die u.a. durch arbeitsplatz-basierte formative Prüfungen im PJ angestrebt wird.

### **Autor\*in**

J. Kreuder, Prof. Dr. med.

J. de Laffolie, Prof. Dr. med.

L. Nährlich, Prof. Dr. med.

D. Körholz, Prof. Dr. med.

H. Spors, Dr. med.

A. Orth, Dr. med.

S. Barth, Dr. med.

B. Neubauer, Prof. Dr. med.

Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

## **Curriculum zur Wissenschaftskompetenz als longitudinaler Strang im Medizinstudium**

Um den Reformstau entgegenzuwirken, der sich aus der bislang ergebnislosen Diskussion einer Reform der ärztlichen Approbationsordnung (ÄApprO) ergeben hat, haben der Medizinische Fakultätentag (MFT) und die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) Empfehlungen veröffentlicht, wie Ziele des Masterplans 2020 schon jetzt weitgehend kostenneutral umgesetzt werden können. Hierzu gehört die Umsetzung eines longitudinalen Curriculums zur Förderung der Wissenschaftskompetenz.

Die ÄApprO und die Gegenstandskataloge des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) verorten dieses Thema im vorklinischen Studium im Fach Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Ein entsprechender longitudinaler Strang ist an der JLU Gießen daher fest im Curriculum des Instituts für Medizinische Psychologie verankert. Einführungen in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens erfolgen im 1. und 2. Semester im Rahmen der Vorlesungen. Im 3. Semester werden die Kenntnisse im Seminar vertieft, damit dann im Experimentalpraktikum im 4. Semester wissenschaftliches Arbeiten anhand selbst generierter und fremder Daten nachvollzogen werden kann. Die dort eingeübten Fähigkeiten zur methodenkritischen Diskussion wissenschaftlicher Arbeiten werden im Wahlfach „Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens in der Medizin“, das allen Semestern offensteht, weiter vertieft.

Um den Empfehlungen von MFT und AWMF zu folgen, sollte das Curriculum mit den klinischen wissenschaftsmethodischen Einheiten abgestimmt und verknüpft, deutlicher sichtbar gemacht und in Form einer wissenschaftlichen Arbeit abschlossen werden.

### **Autor\*in**

Deinzer, Renate, Prof. Dr.  
Institut für Medizinische Psychologie

### **Exploring name-based instructor–student interaction in medical teaching: development and psychometric evaluation of a pilot questionnaire**

Name-basierte Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden kann das Erleben von Anerkennung, Zugehörigkeit und Beteiligung in der medizinischen Ausbildung beeinflussen, ist jedoch bislang kaum als mehrdimensionales Konstrukt untersucht. Ziel dieser Studie war die Entwicklung und psychometrische Pilotprüfung eines Fragebogens zur Erfassung namensbasierter Lehrenden-Studierenden-Interaktion in der medizinischen Lehre. Dazu wurde auf Grundlage qualitativer Vorarbeiten, Literaturrecherche und Expertenfeedback ein Itempool entwickelt und an 270 Medizinstudierenden der Semester 2 bis 10 an der JLU in Gießen erprobt. Die explorative Faktorenanalyse ergab eine dreifaktorielle Struktur mit 15 Items, bestehend aus kognitiver Aktivierung, Wertschätzung und sozialer Zugehörigkeit sowie sozial-evaluativer Angst. Die Skalen zeigten gute psychometrische Kennwerte hinsichtlich interner Konsistenz, Modellgüte und diskriminanter Validität. Der Fragebogen stellt damit ein vielversprechendes Instrument zur Erfassung relationaler Lehr-Lern-Interaktionen in der medizinischen Ausbildung dar. In einer Phase-2-Studie soll die Erhebung mit den identifizierten Items deutschlandweit in größerer Stichprobe erfolgen, um die Struktur konfirmatorisch zu prüfen und die Validierung des Instruments weiter voranzubringen.

#### **Autor\*in**

Wiemschulte, Julius  
Steinwandter, Paul  
Huber, Philipp

Querschnittsbereich 3 Gesundheitsökonomie

### **GAIA-Café/Lerncafé**

Das GAIA-Café (Gemeinsam Aktiv für Interkulturellen Austausch) des Fachbereichs Medizin wurde im Rahmen des QuiS-Projekts StudMedInterCulture (gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst) eingerichtet. Das Lerncafé ermöglicht Medizinstudierenden im vorklinischen Studienabschnitt, sich in Kleingruppen mit tutorieller Betreuung auf Prüfungen vorzubereiten. Darüber hinaus wird die deutsche Sprachkompetenz nicht-muttersprachlich Studierender gefördert und der interkulturelle Austausch unterstützt. Durch die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre werden Sprechhemmungen und Prüfungsangst reduziert. Basierend auf den Evaluationsergebnissen erfolgt eine kontinuierliche bedarfsorientierte Weiterentwicklung und Anpassung des Formats.

### **Autor\*in**

Ersoy, Dezy (PowerPoint Präsentation)

Kosovic, Alen

Winter, Mia

Shenavai, Sima, PhD

GAIA-Café, Dekanat FB 11\_Referat Studium und Lehre

## Block 3 – 17 Uhr- Kommunikation und praktische Kompetenzen

### **Präsentation des GiSim incl. Powerpoint**

Das Gießener Simulationszentrum für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin (GiSim) ist seit 2010 Bestandteil der praxisnahen medizinischen Lehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Ziel des GiSims ist es, theoretisches Wissen durch simulationsbasierte Lehre in klinische Handlungskompetenz zu überführen.

Unter ärztlicher Supervision gestalten aktuell 26 studentische Hilfskräfte gemeinsam mit freigestellten ärztlichen Instruktor\*innen ein breites Spektrum curricularer und extracurricularer Lehrveranstaltungen. Dazu gehören unter anderem BLS- und ALS-Kurse, Narkosesimulationen sowie praxisorientierte PJ-Workshops mit realitätsnahen Fallbeispielen aus der Akut- und Notfallmedizin. Dabei werden Inhalte der Anästhesiologie sowie des Querschnittsbereichs Q8 Notfall- und Intensivmedizin vermittelt.

Neben Medizinstudierenden werden auch Studierende der Zahnmedizin und Hebammenwissenschaften ausgebildet. Ergänzt wird das Angebot durch ACLS- und PALS-Kurse sowie interaktive Lehrformate wie Ethikseminare.

Im Rahmen des Tags der Lehre möchten wir das GiSim als Beispiel moderner, praxisorientierter und studentisch mitgestalteter Simulationslehre vorstellen.

### **Autor\*in**

Giessener Simulationszentrum für Anästhesie und Notfallmedizin (GiSim)

Präsentiert von Rosa Kleymann und Juliane Schmidt

Fachbereich 11

Anästhesiologie

## **Der Sonokurs Gießen – Ein longitudinales, studentisch organisiertes Ultraschallcurriculum**

Hintergrund: Die Vermittlung sonographischer Kompetenzen im Medizinstudium erfordert praxisnahe, klinisch relevante Lehrformate. Der Sonokurs Gießen wurde 2010 auf studentische Initiative gegründet und entwickelte sich vom Grundlagen-Abdomenkurs zu einem umfassenden longitudinalen Curriculum.

Curriculare Struktur: Das Angebot umfasst sonographische Lehrangebote von der Vorklinik bis ins Praktische Jahr (PJ). Curriculär verankert sind der Abdomen-, Schilddrüsen- und Notfallsonographiekurs, der Echokardiographiekurs sowie sonographische Kurse in den Blockpraktika Allgemeinmedizin und Gynäkologie. Ergänzend stehen fakultative Wahlpflichtfächer in Vorklinik und Klinik sowie ein PJ-Refresher zur Verfügung, um die gelernten Inhalte weiter zu vertiefen.

Methodik: Inhalte und Kurskonzepte werden von studentischen Tutor:innen entwickelt und ärztlich supervidiert. Die Organisation der Lehre erfolgt selbstverwaltet durch die Studierenden. Dazu zählen eigens erstellte Lehrmaterialien wie Kursskripte, Lehrvideos auf YouTube und Poster. Regelmäßige Evaluationen durch Studierende sind Teil des Qualitätsmanagements.

Fazit: Der Sonokurs Gießen demonstriert, dass Peer-to-Peer-Lehre ein didaktisch wertvoller Baustein sowohl im Medizinstudium als auch in der spezifischen Ultraschallausbildung darstellt. Das Konzept ermöglicht eine praxisorientierte Vermittlung klinisch relevanter Diagnostik longitudinal im Studium, um so zukünftigen Ärzt:innen wichtige Fähigkeiten in einer Basisdiagnostik mit an die Hand zu geben.

### **Autor\*in**

Schramm, Christopher

Albermann, Vivien

Freitag, Valentin

Klaiber, Katharina

Kreuder, Joachim, Prof. Dr. med.

Instituts für Primärärztliche Versorgung und Hausärztliche Medizin

## **Etablierung der Gießener Interprofessionelle Ausbildungsstation (GIPSTA) zur Förderung interprofessioneller Kompetenzen in der chirurgischen Ausbildung**

### Hintergrund:

Chirurgische Patientenversorgung erfordert eine enge interprofessionelle Zusammenarbeit, während die Ausbildung von Medizinstudierenden und Pflegeauszubildenden weiterhin überwiegend professionsgetrennt erfolgt. Ziel des Projekts war die Etablierung der Gießener Interprofessionellen Ausbildungsstation (GIPSTA) als geschützter klinischer Lernraum, in dem PJ-Studierende und Pflegeauszubildende chirurgische PatientInnen eigenständig, interprofessionell und supervidiert versorgen.

### Konzept:

Auf einer allgemein- und viszeralchirurgischen Ausbildungsstation übernehmen die Teilnehmenden zentrale Aufgaben der stationären Versorgung, einschließlich präoperativer Vorbereitung, postoperativer Betreuung, Visitenführung und Entlassplanung.

Praxisanleitende und supervidierende ÄrztInnen begleiten den Prozess zurückhaltend, strukturieren Visiten, moderieren interprofessionelle Übergaben und ermöglichen kontinuierliches Feedback. Der Stationsalltag orientiert sich an etablierten klinischen Abläufen und fördert praxisnahes Lernen, Rollenverständnis sowie kommunikative Kompetenzen.

### Ergebnisse:

Die Implementierung erfolgte phasenweise mit Aufbau digitaler Arbeitsplätze, Einrichtung eines Lehrraums, Einbindung qualifizierter Praxisanleitender und Entwicklung standardisierter Arbeitsabläufe. Nach Start der Pilotphase im August 2025 wurden bislang acht Kohorten ausgebildet und insgesamt 525 PatientInnen betreut. Regelmäßige Evaluationen der Teilnehmenden zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit, wahrgenommenen Kompetenzzuwachs und eine positive Bewertung der interprofessionellen Zusammenarbeit.

### Zusammenfassung:

GIPSTA stellt ein innovatives Lehrformat dar, das interprofessionelle Kompetenzen, klinische Handlungssicherheit und berufliches Rollenverständnis stärkt und damit zur Modernisierung der chirurgischen Ausbildung und Nachwuchsgewinnung beiträgt. Perspektivisch kann das Konzept die Attraktivität chirurgischer Tätigkeitsfelder erhöhen und maßgeblich zur nachhaltigen Sicherung exzellenter Patientenversorgung am Standort Gießen beitragen.

### **Autor\*in**

C. Tuffs<sup>1</sup>, H. Gropengießer<sup>1</sup>, L. Herrmann<sup>1</sup>, A.-C. Meyer<sup>1</sup>, A.-L. Amati<sup>1</sup>, F. Willis<sup>1</sup>, W. Schleitzer<sup>3</sup>, K. Weiser<sup>1</sup>, K. Schlegelmilch<sup>2</sup>, J. Schäfer<sup>2</sup>, M. Schneider<sup>1</sup> und M.J. Strowitzki<sup>1</sup>

(1) Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie, Universitätsklinikum Gießen, Gießen, Deutschland.

(2) Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Gießen, Pflegedirektion, Gießen, Deutschland.

(3) Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Gießen, Bildungszentrum, Gießen, Deutschland.

### **Das chirurgische Blockpraktikum – vielseitig, praxisnah, patientenzentriert**

Das chirurgische Blockpraktikum vermittelt in einer kompakten, fünftägigen Struktur zentrale Kompetenzen der klinischen Chirurgie und bildet die Komplexität der stationären Patientenversorgung entlang des gesamten Behandlungspfads ab. Ziel ist ein strukturiertes Verständnis chirurgischer Entscheidungsprozesse von der präoperativen Evaluation bis zur postoperativen Betreuung.

In Kleingruppen begleiten die Studierenden chirurgische Patienten kontinuierlich: von der Poliklinik mit Anamnese, Untersuchung, Diagnostik und Indikationsstellung über den Operationssaal bis zur postoperativen Versorgung auf Station einschließlich Komplikationsmanagement und weiterer Therapieplanung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der aktiven Einbindung: Studierende erheben eigenständig Befunde, analysieren klinische Verläufe, präsentieren Fälle und verfassen strukturierte Arztbriefe. Operative Eingriffe werden nicht nur beobachtet, sondern systematisch vorbereitet, nachbesprochen und reflektiert, um ein tiefes Verständnis für Zugangswege, Entscheidungslogik und operative Strategien zu fördern.

Im Skills Lab werden praktische Basisfertigkeiten gezielt trainiert, darunter Naht- und Knotentechniken sowie ein strukturierter Laparoskopiekurs an Lübecker Toolboxes zur Schulung der Kamera- und Instrumentenführung.

Fallbasiertes Lernen und ein Journal Club fördern die Verknüpfung von klinischem Denken mit wissenschaftlicher Evidenz. Das Praktikum verbindet so praxisnahe, patientenzentrierte Lehre mit klarer Struktur entlang der gesamten chirurgischen Versorgung.

#### **Autor\*in**

Amati, Anca-Laura, Dr. med.

Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie

### **Wahlfach Psychotraumatologie - Red Flags erkennen, das Trauma besprechen und somatische Implikationen verstehen**

Der Kontakt mit Menschen nach einer akuten Traumatisierung (bspw. einem schweren Verkehrsunfall) oder mit einer (komplexen) Traumafolgestörung gehört zur Routine im ärztlichen Alltag und besitzt eine fachrichtungsübergreifende Relevanz, sowohl in der hausärztlichen Versorgung als auch in Notaufnahmen oder im stationären Kontext. Im angebotenen Wahlfach soll der Blick für wichtige Red Flags im Rahmen von Traumatisierungen geschult, die Gesprächsführungskompetenzen (unter Einbeziehung speziell geschulter Schauspielpatienten) erweitert und das Verständnis somatischer Implikationen von Traumafolgestörungen gefördert werden.

#### **Autor\*in**

Kampling, Hanna, PD Dr. phil.

Werner, Samuel

Kruse, Johannes, Prof. Dr. med.

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie

## **Communicare – Longitudinales Curriculum Sprechende Medizin. Teil 1: Vorklinischer Abschnitt**

Communicare - das longitudinale Curriculum Sprechende Medizin beginnt mit der Vorlesung Medizinische Psychologie im 1. Semester, die die Studierenden in die Grundlagen der ärztlichen Gesprächsführung einführt, u.a. in die Themenbereiche Therapeutische Grundhaltungen, Kommunikationsmodelle und -störungen, Struktur einer ärztlichen Konsultation, Einflussfaktoren auf ärztlicher und Patientenseite. Diese Themen werden im 2. und 3. Semester insbesondere in den Kontexten Umgang mit Emotionen, Krankheitsverarbeitung, Partizipative Entscheidungsfindung und Gesundheitsverhalten weiter vertieft.

Im Kursteil „Ärztliche Gesprächsführung“ des Pflichtkurses für Medizinische Psychologie und Soziologie im 4. Semester üben die Studierenden dann Gesprächsfertigkeiten ein. Es werden zunächst Gesprächstechniken sowie Leitfäden (u.a. zur Partizipativen Entscheidungsfindung, zur Überbringung schwerwiegender Diagnosen) erarbeitet und in Rollenspielen umgesetzt, bevor dann alle Studierenden ein simuliertes Arzt-Patienten-Gespräch mit geschulten Schauspielpatientinnen und -patienten führen. Das Gespräch erfolgt hinter einer Einwegspiegelscheibe und wird aufgezeichnet. Die Aufzeichnung dient als Grundlage für die Selbstreflexion des eigenen ärztlichen Gesprächsverhaltens. Mit dieser sowie mit dem Feedback durch Mitstudierende, Lehrpersonal und Schauspielperson sollen gelungenes Verhalten und Entwicklungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden. Besonderer Wert wird bei diesem 360°-Feedback auf wertschätzende, aber auch realistische Rückmeldungen gelegt. Hierdurch erhalten die Studierenden im geschützten Rahmen die Möglichkeit, die eigene ärztliche Gesprächsführung erstmals zu erproben, zu reflektieren und bisher erworbene Kompetenzen in derprechenden Medizin weiterzuentwickeln.

### **Autor\*in**

Burgdorf, Christin, Dipl.-Psychologin

Institut für Med. Psychologie,

in Kooperation mit der Klinik für Psychosomatik (Vortrag Teil II von S. Werner)

## **Communicare - Longitudinales Curriculum sprechende Medizin - Teil 2: Klinischer Abschnitt**

Das longitudinale Curriculum sprechende Medizin wird im vorklinischen Abschnitt federführend durch das Institut der medizinischen Psychologie und im klinischen Studienabschnitt durch die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie koordiniert. Kerninhalt ist dabei "die Vermittlung und Vertiefung kommunikativer und sozialer Kompetenzen im Medizinstudium" orientiert am NKLM und dies explizit nicht ausschließlich innerhalb der psychosozialen Fächer. Entsprechend finden Kurse des Curriculums in den Fachgebieten Psychosomatik, Palliativmedizin, Pädiatrie, Allgemeinmedizin sowie Orthopädie und Unfallchirurgie über den gesamten klinischen Studienabschnitt hinweg statt. Darüber hinaus gibt es eine Einbindung auch in den OSCE-Prüfungen sowie verschiedenen Wahlfächern.

Neben der gemeinsamen Darstellung der allgemeinen Struktur des longitudinalen Curriculums sprechende Medizin gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der med. Psychologie sollen im Vortrag auch die fächerübergreifend gestalteten Inhalte der Veranstaltungen des Curriculums im Rahmen der psychosomatischen Lehre im siebten Semester sowie während des allgemeinmedizinischen Blockpraktikums im neunten Semester präsentiert werden.

### **Autor\*in**

Kampling, Hanna, PD Dr. phil. - Werner, Samuel - Schreiber, Markus - Kruse, Johannes, Prof. Dr. med.

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie  
Institut für med. Psychologie

## **Neues Wahlfach im klinischen Abschnitt der Allgemeinmedizin: "Ärztliche Kommunikation – Mehr Sicherheit in der Gesprächsführung"**

Ich freue mich ein neues Wahlfach aus dem klinischen Abschnitt der Allgemeinmedizin vorzustellen, welches ich gemeinsam mit Christin Burgdorf konzipiert habe und durchführen werde. Hier geht es um eine Vertiefung der in der Vorklinik erworbenen Gesprächstechniken. Schwerpunkt ist die Stärkung einer patientenzugewandten Haltung, um in herausfordernden Gesprächssituationen sicher agieren zu können. Die Studierenden führen jeweils ein Gespräch mit geschulten Schauspielpatient:innen, erhalten ein ausführliches Feedback und beobachten und besprechen bis zu 8 weitere Gespräche.

Im Vergleich zu den Simulationsgesprächen in der Vorklinik werden die Gespräche herausfordernder sein und unterschiedliche Einflussfaktoren beinhalten, die die Kommunikation erschweren können. Die Studierenden können so in einem geschützten Rahmen ihre Gesprächsführungsfertigkeiten reflektieren und erweitern.

### **Autor\*in**

Tabea Knopp

Institut für Hausärztliche Medizin